Die Überrumpelung von Rathenow.

(15./25. Juni 1675.)

Es war im Juni 1675. Der schwedische Oberst Wangelin lag seit einer Woche mit 600 Dragonern in dem von der Havel umflossenen Rathenow und ließ es sich auf Kosten der geängstigten Bürger wohl ergehen. Die Schweden fühlten sich völlig sicher. Sie brieten auf offener Straße ganze Ochsen, und die Braupfannen durften nicht kalt werden, da die ungebetenen Gäste das berühmte Rathenower Bier in Strömen durch ihre Kehlen fließen ließen. Von dem Herannahen des Kurfürsten Friedrich Wilhelm, der in Eilmärschen aus Franken herbeirückte und am 11./21. Juni 1675 ganz unerwartet in Magdeburg eintraf, hatten sie keine Ahnung. Sie glaubten im Gegenteil dem Gerüchte, das den Kurfürsten für tot erklärte, und verspotteten die Rathenower wegen ihrer treuen Anhänglichkeit an den Landesherrn. Der Landrat von Briest, ein wackerer Patriot, und ein Rathenower Bürger, Kaspar Bach, hatten dieses Gerücht mit Absicht ausgesprengt, um die Schweden völlig in Sicherheit zu wiegen. Der Landrat von Briest, mit welchem sich der Kurfürst heimlich in Verbindung gesetzt hatte, ließ am 14./24. Juni ganze Wagenladungen mit Bier und Branntwein nach Rathenow fahren und veranlaßte die Rathenower Bürger, den bei ihnen einquartierten Soldaten soviel Bier und Schnaps zu geben, wie sie nur irgend haben wollten. „Hierzu habt Ihr Beruf und Recht," fügte er hinzu; „denn nur gegen einen regelmäßigen und menschlichen Feind würde ein solches Betragen unerlaubt und hinterlistig sein. Die Schweden haben dasselbe vollkommen verdient; denn sie betragen sich nicht wie Soldaten, sondern wie die schändlichsten Räuber." Diese Aufforderung richtete der trunkfeste Landrat erst dann an die Rathenower Bürger, als er die schwedischen Offiziere unter den Tisch getrunken hatte, so daß sie die Zechgelage der Soldaten auf den Wachen und in den Quartieren nicht mehr beobachten und verhindern konnten.

Das ist die traditionelle Darstellung der Vorbereitungen zur Überrumpelung von Rathenow. Die archivalischen Nachrichten melden nichts von dem Briestschen Trinkgelage, und auch die Berichte der Zeitgenossen erwähnen dasselbe nicht. Bei dem üppigen Leben, das die Schweden nachweislich in Rathenow geführt, läßt sich das Trinkgelage aber auch nicht bestimmt in Abrede stellen. Eine Thatsache ist jedenfalls, daß der Landrat von Briest vor dem Überfall zu dem Kurfürsten befohlen wurde, um den Landesherrn über die Sachlage in Rathenow zu informieren. Bei dieser Zusammenkunft hat der Landrat dem Kurfürsten u. a. mitgeteilt, daß Wangelin 200 Tonnen Bier bestellt habe. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß trotz des Schweigens der zeitgenössischen Berichte ein Trinkgelage stattgefunden hat. Auffallend sind jedenfalls die große Sorglosigkeit und Unvorsichtigkeit, welche die schwedische Besatzung von Rathenow an den Tag gelegt hat.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000342